

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

152 (3.7.1930)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 getragene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen 60 Pfennig o. Bei Wiederholung Rabatt nach Zeit, bei Anzeigebestellung des Tagesabends, bei geschäftlicher Beteiligung und bei Anzeigen außer Reich tritt o. Geschäftsangelegenheiten in Karlsruhe L. 2. o. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

Unsere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern / Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk / Die Musikwelt / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 2,50 Mark o. Ohne Zustellung 2,20 Mark o. Durch die Post vom 1. 11. 1930 o. Postkontokonto 2630 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. 2., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Postfach 3110; Durlach, Hauptstraße 9; D. - Baden, Jagdstraße 13; Rastatt, Poststraße 2; Offenburg, Republikstraße 8

Nummer 152

Karlsruhe, Donnerstag, den 3. Juli 1930

50. Jahrgang

Fememörder werden amnestiert

Der „weltrevolutionäre Kuhhandel“ der KPD mit den Rechtsparteien

Berlin, 2. Juli. (Eia. Draht.) Die parlamentarische Bühne bietet mancherlei Anekdote. Ein Schauspiel, wie es am Mittwoch im Reichstag vor der

Annahme des Amnestiegesetzes

die mit 290 gegen 135 Stimmen erfolgte, aufgeführt wurde, gehört aber doch zu den größten Seltenheiten und Sensationen. Auf der Tagesordnung stand die dritte Beratung des von den deutschen Abgeordneten Dr. Everling und Dr. Oberfohren eingebrachten Gesetzesentwurfes für die Befreiungsmesse. Wie schon der Name dieser Ultrarechten zeigt, wünschen sie die Freilassung der politischen und nationalsozialistischen Geneserrevolutionäre. Zur Annahme des Gesetzes bedurfte es der verfassungsändernden Zweidrittelmehrheit. Da die Sozialdemokraten selbstverständlich gegen die Amnestie stimmen mußten, die allein oder vorwiegend den Todfeinden der Republik zu gute kommt, war die

Annahme des Gesetzes nur durch die Stimmen der Kommunisten

zu erreichen. Man mußte annehmen, daß die Kommunisten gegen die Amnestie stimmen würden, hatte doch ihr Redner Pöhl in der zweiten Lesung den deutschen Abgeordneten mit vollem Recht als eine Ausgeburt reaktionärer Fantasie befaßt.

Die Aussprache war nur kurz. Der christlich-nationale Abgeordnete v. Emden-Bildau hielt eine sentimentale Verteidigungsrede für die jungen Leute, die in den Revolutionsjahren ohne Unterbrechung und ohne Rücksicht auf angebliche Veräter niedergemetzelt haben. Der Reichsjustizminister Dr. Brüder gab eine Erklärung ab, die sich erst später als mit den Kommunisten vereinbart, herausstellte. Er sagte nämlich, daß der Oberbundesrat solle angetrieben werden, bei Anträgen gegen literarischen Hochverrat schon jetzt im Rahmen des geltenden Rechts eine Anpassung an den Rechtszustand im kommenden neuen Strafgesetzbuch anzustreben. Die Sozialdemokratie mußte dieser Erklärung zustimmen, sind doch die milderen Bestimmungen im neuen Strafgesetz auf ihre Anträge zurückzuführen. Die Kommunisten dagegen, die sich jetzt durch diese Ministererklärung ändern ließen, haben stets die einschneidenden sozialdemokratischen Forderungen als eine Verhinderung der Hochverratsbestimmungen befaßt.

Kurz vor der Abstimmung gab der Kommunist Torgler

eine donnernde Erklärung ab. Man hörte auf. Sein Trommeschlag von Schimpfwörtern richtete sich nicht gegen die Gemeinnützte und nicht gegen deren literarischen Urheber, sondern in wunden Worten gegen die Sozialdemokratie, die durchaus bestialische Fememörder nicht wieder auf Arbeiter loslassen will. Pöhl wurde die Absicht Torglers offenbar. Seine ganze Erklärung sollte nur den plötzlichen und jähmerlichen Umsturz der Kommunisten motivieren. Hochrot vor Verlegenheit und deshalb mit umso lauterer Stimme verbanderte der kommunistische Führer, daß die nach ihren Worten weltrevolutionäre kommunistische Arbeiterpartei das Gesetz mit der Befreiung der Fememörder annimmt.

Die KPD hat sich also den Deutschen, den Nationalsozialisten und der Bürgerblockregierung nicht verkauft in der unheimlichen Hoffnung, daß auch einige kommunistische Gefangene befreit werden. Ob diese früheren Kommunisten nach der Befreiung zur KPD gehen oder nach vielen Vorbildern sich den Nationalsozialisten anschließen, steht noch keineswegs fest.

Noch hatte sich das Haus von seinem Erstausen über die kommunistische Bettlerrolle nicht erholt, als

Hg. Landsberg (Soz.)

auf der Tribüne stand und die eigene Bloßstellung der Kommunisten bis zu ihrer Vernichtung feierte. Er las Stellen aus der Rede vor, die der Kommunist Pöhl vor wenigen Tagen zu derselben Amnestievorlage im Reichstag gehalten hat. Damals hat Pöhl die ganze Amnestievorlage als ein Maßwerk der Deutschen bezeichnet, als eine Spezialamnestie für Fememörder und nur für die Fememörder unter Ausschaltung der proletarischen politischen Gefangenen. Darum, so erklärte Pöhl vor wenigen Tagen, werde die kommunistische Partei gegen dieses Amnestiegesetz stimmen. Die kommunistische Partei lenne keine Verhandlungen, sondern nur Kampf. Hier unterbrach schallendes Gelächter des ganzen Hauses die Rede, die der Abg. Landsberg vorlas. Dutzendmal wurde gerufen: „Weltrevolutionärer Kuhhandel“. Die Kommunisten wußten sich nicht anders als durch rabiate Schimpfwörter zu helfen. Landsberg aber las ruhig weiter. Der Kommunist Pöhl hat vor wenigen Tagen die Gemeinnützte als einen Entwurf gekennzeichnet, der die ganze sittliche Entartung der bürgerlichen Parteien zeige. Jetzt aber, nachdem man mit dem Bürgerblockminister und mit dem deutschen Nationalen Führerminister Dr. Everling in verschiedenen Sämmern geschändelt hat, schweigt

die KPD, abgesehen im Trost der Deutschenationalen in die Fememörder-Amnestie-Front

ein. Schließlich sagte Landsberg: Nach den gesetzlichen Bestimmungen müßten die Prospekt aller Aktiengesellschaften veröffentlicht werden. Er bedauerte, daß es keine gesetzliche Bestimmung gebe, die den Geschäftspakt zwischen dem Deutschenationalen Everling, dem wirtschaftsparteilichen Reichsjustizminister Brüder und den kommunistischen Weltrevolutionären, die der Defektheit überlegen. Das seien schon Revolutionäre, die sich gegen das Mithingen einer ewigen Revolution durch einen Rückversicherungsnachvertrag mit den schimmligen Gegenrevolutionären sichern. Unter minutenlangem Gelächter des Parlaments stellte Landsberg fest, daß die Kommunisten mit diesem Kuhhandel sogar die einzigen Nationalsozialisten im Kaiserreich übertroffen hätten. Zur Rechten gewandt erklärte der sozialdemokratische Redner, daß die sozialdemokratische Partei durchaus bereit gewesen sei, Gnadenbewerfer im

früher befehligen Rheinland zu begünstigen. Mecklenburg, Pommern und Bayern, wo die Fememörder gehäuft hätten, liegen jedoch nicht im Rheinland. Er stellte fest, daß die Mehrheit des Reichstags mit Einschluß der Kommunisten Verbrechen schwerer Art als Bagatelien behandle. Die Sozialdemokratie mache eine solche Gesetzgebung nicht mit.

Während der wichtigen Rede Landsbergs war die Anteilnahme des ganzen Hauses an der Amnestievorlage bis zu höchster Erregung gestiegen.

Schließlich kam auch der kommunistische Abg. Pöhl, an dem Landsberg unter dem Jubel der sozialdemokratischen Fraktion die sühnende Prozedur vollzogen hatte, nicht mehr schweigen. Er mußte auf die Tribüne hinauf, und alles Krallen half ihm nichts. Noch einmal bezeichnete der Kommunist die Amnestie als ein Schandwerk der Gesetzgebung.

Dann aber gaben die Kommunisten gemeinsam mit den Deutschenationalen, gemeinsam mit den nationalsozialistischen Parteigenossen der Fememörder, gemeinsam mit den Volkskonservativen und der christlich-nationalen Bauernpartei, gemeinsam auch mit den Regierungsparteien und ihren Ministern die weißen Ja-Karten für die Gemeinnützte ab. Der Präsident stellte fest, daß 290 Abgeordnete für und 135 gegen die Amnestie gestimmt haben. Die verfassungsändernde Mehrheit ist erreicht, die Fememörder werden befreit, und soweit sie noch nicht verurteilt sind, von jeder Verurteilung ihrer Mordtaten befreit. Unter Führung Bräuns und Dr. Everling brach die Rechte in lärmliche Bravorufe aus. Einige Sozialdemokraten riefen Pfui. Die gesamte Fraktion schämte sich, daß eine jenenangetragene Arbeiterpartei sich um einer Scheinmoral willen an die schlimmsten Feinde der Arbeiter verkauft habe und nun die Lore der Gemeinnützte für die blutbesten Fememörder sich öffnen.

Der Reichstag trat dann in die

Beratung des Haushalts für Verjorgung und Ruhegehälter

ein. Der sozialdemokratische Abg. Rossmann wandte sich entschieden und mit reichem Material gegen die unrichtigen Schreiberarbeiten in der großen liberalen Presse Berlins, z. B. dem Berliner Tageblatt. Die Zahl der Kriegesbeschädigten sei allerdings seit dem vorigen Oktober von 720 000 auf 840 000 gestiegen. Daraus schlossen die Herren vom Berliner Tageblatt auf eine Futtertrübenwirtschaft ähnlich wie bei der Arbeitslosenversicherung. Solche journalistische Erzeugnisse müßten auf das schärfste zurückgewiesen werden. Die Verjorgungskosten für die Opfer des Weltkrieges würden Deutschland unter allen Umständen noch mehrere Jahrzehnte drücken. Stünden doch für die Kriegesopfer aus dem Jahre 1870/71 jetzt noch 12 Millionen im Verjorgungssatz. Es gäbe kein Land außer Rußland, das die Zahl der verstorbenen Kriegesopfer so eingeschränkt habe, wie Deutschland. Man müßte bei der neuen Verjorgung auch berücksichtigen, daß in der Statistik die Zahl der Verjorgungsberechtigten von 1 550 000 auf 840 000 gesunken sei, die man mit Hilfe ganz wertvoller einmaliger Papiergeldabfindung aus der Verjorgung hinausgebracht habe. Rossmann wandte sich ferner gegen den Versuch, weitere Rentenansprüche nicht anzuerkennen, wie die Steuerwaldbische Novelle vorsieht. Er wies darauf hin, daß jetzt schon nur 10-15 vom Hundert der neuverjorechten Anträge für die Kriegesverjorgung genehmigt würden. Wenn die Regierungsparteien die Pensionen kürzen wollten, so sollten sie nicht bei den kleinen Kriegesrenten anfangen, sondern dem sozialdemokratischen Kürzungsgesetz gegen die großen Pensionen zustimmen.

Am Einzelnen begründete dabei Rossmann den

sozialdemokratischen Antrag auf Kürzung der hohen Pensionen.

Darnach sollen die Pensionen an pensionierte Beamte oder das Wartegeld des Wartegeldempfängers gekürzt werden um die Hälfte des Betrages, um den sich das gesamte Privateinkommen des Beamten erhöht, das er neben der Pension hat und den Betrag von 6000 Mark nicht übersteigt. Die Höchstpension soll 12 000 M betragen.

Die sozialdemokratische Abgeordnete Frau Reiche nahm sich der Kriegesrenten an, die zum Teil eine Aufbesserung von 15 Prozent monatlich erhalten hätten. Das monatliche Einkommen der Kriegesrenten betrage in Drisiklasse A 73-81 M, in Drisiklasse B 37,50 M, wozu noch eine Zulage von 34 M kommen könnte. Sie erluchte das Arbeitsministerium um Aufbesserung dieser Beträge.

Der Zentrumsabgeordnete Dr. Erone sprach die Hoffnung aus, daß die Sozialdemokratie der Novelle zum Verjorgungsgesetz im Interesse der Kriegesopfer doch zustimmen werde. Er bedauerte im übrigen die Angriffe lüdeutscher Zentrumsblätter gegen Minister Wessel (wie sie z. B. im Badischen Beobachter zu lesen waren, S. 10).

Der kommunistische Abg. Graf-Dresden sagte, Deutschland sei kein Sozialstaat, sondern immer noch ein Militärstaat. Weiterberatung Donnerstag 15 Uhr.

Berlin, 2. Juli. Auf der Tagesordnung der heutigen Kabinettsitzung stand eine Anzahl Gesetze, welche der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung dienen sollen. So verabschiedete das Kabinett u. a. den Entwurf eines Gesetzes über Maßnahmen zur Verjorgung des mit öffentlichen Geldern geförderten Kleinwohnungsbau, ferner den Entwurf eines Gesetzes über die Bereitstellung von Kredit zur Förderung des Kleinwohnungsbau und des Straßenbau (Baufördergesetz 1930). Außerdem wurde der Reichsarbeitsminister zur vorarbeitsweisen Inanspruchnahme von 100 Millionen RM ermächtigt, welche im außerordentlichen Haushalts seines Staats zur Verjorgung des Bauwesens in Anspruch gebracht werden. Das Reichskabinett wird seine Beratungen über das Arbeitsbeschaffungsprogramm und die Preislenkungsfrage in der nächsten Woche fortsetzen.

Raus aus der Lethargie!

Die Sozialdemokratie muß die Satenkreuzler zwingen Farbe zu bekennen

Von Reichstagspräsident Paul Löbe

Es hieße Vogel-Strauß-Politik treiben, wenn wir übersehen würden, daß die Zunahme der nationalsozialistischen Wähler in den Wahlen auch für uns ihre Bedeutung hat. Es kann uns nicht gleichgültig sein, wer einen beträchtlichen Teil der heranwachsenden Wähler an sich zieht. Haben die Hitlergardien uns keine Anhänger abnehmen können, so haben sie uns doch unseren Zuwachs weggenommen, und auch das ist bedenklich genug. Wir sollten die Augen nicht davor verschließen, daß es doch ein großer Erfolg ist, wenn eine neue Partei sich in fünfjähriger Arbeit bereits an die zweite Stelle schwingen kann, noch dazu im „roten Sackchen“.

Welche Schichten von Wählern können es gewesen sein, die aus der Volkspartei, von den Deutschenationalen, aus der Wirtschaftspartei ins nationalsozialistische Lager abwanderten? Kapitalisten werden es nicht nur sein, dazu sind es zu viele, also müssen wir sie bei den Kleinbürgern, Beamten, Angestellten und Leiden auch bei den Arbeitern suchen.

Was weichen Gründen aber werden sie übergelaufen sein? Aus Gegnerschaft gegen den Sozialismus und Marxismus? Nein; denn diese Gegnerschaft konnte sie in ihrem bisherigen Lager ausreichend beziehen. Deutsche Volkspartei und Deutschenationale haben den ganzen Wahlkampf in Sachen unter der Parole „Nieder mit den Roten“ geführt. Ist es die Gegnerschaft gegen die Republik? Ich glaube auch das nicht. Denn auch, wenn Herr Stöhr im Reichstag nicht die Versicherung wiederholt hätte, daß die erdrückende Mehrheit der Nationalsozialisten Republikaner sind (wenn sie auch „diese Republik“ nicht leiden können: eine seltsame Konstruktion!) so trifft es doch auch hier zu, daß die Parteien, denen diese Herren bisher ihre Stimme gaben, aus ihrer Feindschaft gegen die Republik nie ein Hehl gemacht haben. Dasselbe trifft für den Nationalsozialismus zu, den die Herren von Fried und Straßer so laut proklamieren.

Es blieben also nur die sozialen Gründe, mit denen die Nationalsozialisten ihre raschen Erfolge erringen konnten, und wer gesehen hat, wie sie gerade darauf das Hauptgewicht ihrer Agitation legten, der wird an der ausschlaggebenden Bedeutung dieser Motive nicht vorübergehen können. Schwungvolle Reden gegen den Großkapitalismus, obwohl man genug Kapitalisten in den eigenen Reihen hat (etwa hundert Privatatautos hielten vor der Hitlerversammlung in Verdau, in der man 3 Mark für einen Sitzplatz verlangte), Anklagen gegen Konzerne und Trusts, gegen ihre Preisbildung und Ausbeutung, Kritik der hohen Pensionen, Gehälter, sonstigen Bezüge — diese Uebelstände, gegen die auch wir uns wenden, fanden den stürmischen Beifall der Versammlungen und ihrer Diskussionen in unseren Versammlungen. Es ist die aus andern Kreisen stammende Kritik am kapitalistischen System, mag sie nun ehrlich gemeint sein oder nicht, welche allein die Erfolge erklärt. Ganz mit Recht hat Genosse Soliman im Reichstag darauf hingewiesen, die kapitalistische Front wird jetzt von rechts her aufgerollt. Damit entsteht der alten bürgerlichen Partei eine neue Gegnerschaft.

Uns liegt es, die richtigen Schlussfolgerungen daraus zu ziehen. Wir haben erstens die Pflicht, den Wählern zu zeigen, daß sie dabei getäuscht werden, daß die Nationalsozialisten ja praktisch mit den kapitalistischen Parteien gegen die sozialistischen gehen, zuerst in Thüringen, bald auch in Sachsen, und so überall. Herr Feder rühmt sich ja, daß er in Breslau seine Theorien vor einer Versammlung entwickeln konnte, in der sich Graf Zedlitz, Graf Wülfel, Herr von Winterfeld, Herr von Nitzschhofen-Boguslawski, Herr von Eichhorn, Geheimrat Posnit befanden, alles alte Bedrücker der schlesischen Landarbeit, die sich in einer „sozialistischen Arbeiterpartei“ etwas komisch ausnehmen würden. Das Zusammengehen beim Volksbegehren mit Hugenberg, Max von Schinzel von der Deutschen Bank, Thyssen vom Stahlwertverband, mit dem Landbund und der Adelsgenossenschaft deutete auch gerade nicht auf antikapitalistische Tendenzen hin.

Aber, wir haben auch für unsere Politik und Taktik Folgerungen aus dem nationalsozialistischen Erfolg zu ziehen. Wir müssen mehr als bisher in der Richtung vorstoßen; in der sie bisher nur Versprechungen gegeben haben. Wir müssen das Pensionenkürzungsgesetz einbringen, wozu bereits ein Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vorliegt, wir müssen Anträge auf Senkung der Spitzgehälter stellen, wir müssen mit den Diäten mit gutem Beispiel vorangehen. Wir müssen Anträge auf scharfe Kontrolle der Kartelle und Eingriffe des Staates in deren Preisbildung einbringen und die anderen zwingen, Farbe zu bekennen. Das wird auch noch anderen Gruppen, zum Beispiel der Wirtschaftspartei und den Bauernvereintretern dienlich sein, die mit ähnlicher Kritik durchs Land reisen.

Dabei winken uns jetzt sogar praktische Erfolge. Halten die Nationalsozialisten ihr Wort, dann können wir ganz traffe Ungerechtigkeiten beseitigen, denn spätestens im nächsten Reichstag werden sie mit uns und den Kommunisten zusammen eine Mehrheit bilden. Halten sie ihr Wort nicht — und ich fürchte es — dann wird der Nationalsozialismus für viele, für alle proletarischen

und halbproletarischen Wähler, nur ein Durchgangs-

Die Kriegsoffer-Verorgung in Gefahr

Wichtige Gesetzesänderungen vom Reichsrat verabschiedet

Die Reichsregierung beabsichtigt, im Rahmen ihres allgemeinen Finanzprogramms auch die Verorgung der Kriegsoffer erheblich anzugehen.

Die Annahme der vom Reichsrat verabschiedeten Gesetzesentwürfe durch den Reichstag vorausgesetzt, wird beispielsweise das bisher geltende Recht der Kriegsoffer auf Selbstbehandlung bei Dienstbeschädigungen...

Entgegen der in der Öffentlichkeit weitverbreiteten Auffassung, daß die Zahl der Kriegsoffer nach mehr als zehn Jahren nach Beendigung des Krieges abnehmen müsse...

Beamte und Notopfer

Der Allgemeine Deutsche Beamtenschaft hat sofort nach der Besprechung mit der Regierung in einem Schreiben an den Reichstagspräsidenten nachdrücklich gegen die Notopferpläne Protest erhoben.

Der Deutsche Beamtenschaft erklärt ähnlich: „In Erkenntnis der großen Not, in der sich viele Volksgenossen und der Staat selbst befinden, verfährt der Vorstand erneut die wiederholt ausgeprochene Bereitwilligkeit der Beamtenschaft...

Curtius unter faschistischer Beispiegelung

Locarno, 2. Juli. (Via. Drab.) Die hier erscheinende sozialistische Libertas Stempas, die im allgemeinen ausgezeichnete Informationen über die faschistischen Spionageausweisungen in der Schweiz beibringt...

Sieg der chinesischen Regierungstruppen

Kantung, 2. Juli. Wie gemeldet wird, haben die Regierungstruppen nach einer dreitägigen Schlacht bei Sengtschau (Sübdunan) einen entscheidenden Sieg über die Kuansichtruppen...

Sicherheitsmaßnahmen in Kinderheimen

Berlin, 2. Juli. Der Gesundheitsrat hat zur Befähigung der Einschließung übertragbarer Krankheiten in Kinderheimen Sicherheitsmaßnahmen zusammengefaßt.

Süßdorf, 2. Juli. Die Idessiffer der nach dem Calmetteverfahren gefütterten Säuglinge hat sich von 47 auf 48 erhöht.

Bedenkliche Ostprogrammfinanzierung

Wo bleibt die finanzpolitische Sorgsamkeit?

Der Hauptauschub des Reichstags erörterte am Mittwoch Abschnitt I des Ostprogramms (landwirtschaftliche Siedlungen).

Silberding betonte, daß das Gesetz die Regierung ermächtigt, über eine Summe von nicht weniger als 1000 Millionen zu verfügen.

Ein Regierungsvertreter gab zu, daß das Gesetz große Risiken enthalte. Diese lägen besonders auf dem Gebiet der Umschuldungsaktion...

Zu Beginn der Sitzung befürwortete Abg. Erling (Ztr.) den bereits am Dienstag einstimmig abgelehnten Antrag des Reichswehrministeriums...

Kriegszustand im Hakenkreuz

Hilfer-Goebbels Kampf gegen Otto Strafers „Nationalen Sozialist“

Der Vormärts meldet:

Es gärt bei den Nationalsozialisten. Durch den Tamtam einer Sozialistverleumdung sucht Herr Goebbels davon abzuhalten, daß in seiner Zeitung die Palastrevolution ausbrechen soll.

Herr Goebbels schiebt Scharte aus, Herr Strafer läßt Scharte in seinem Blatt der Partei Richtlinien erteilen. Deutscher kann der Konflikt Goebbels-Strafer kaum in Erscheinung treten.

Schwere Ausschreitungen in Mainz

Mainz, 3. Juli. (Zentralblatt.) In der vergangenen Nacht kam es nach Kaiserslautern auch in Mainz zu schweren Ausschreitungen...

Genau Mitternacht zogen größere Truppen, meist junger Leute unter Führung einiger älterer Personen durch die Straßen.

Personen kamen nicht zu Schaden, da die bedrohten Familien ihre Wohnungen zum Teil schon gestern am Tage verlassen hatten.

Blutige Zusammenstöße ohne Ende

Neumünster, 2. Juli. Zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten kam es gestern Nacht in mitten der Stadt.

Breslau, 2. Juli. Hier kam es wieder zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und der Polizei.

Held und Kahr zu Befreiungsfeiern ungeeignet

In den in der Wals veranfaßten amtlichen Befreiungsfeiern nahmen die Sozialdemokratie und die Freien Eisenbahner nicht teil.

Die Arbeitslosenversicherung vor dem sozialpolitischen Ausschuss

Der Sozialpolitische Ausschub des Reichstags hat mit der Beratung der Revisionsvorlage zur Abänderung der Arbeitslosenversicherung begonnen.

Abg. Aufhäuser (Sos.) wandte sich gegen die Abänderung des § 36, wodurch die Arbeitsamtsbescheidenden die Befugnis zur Einstellung gehobener Personalkräfte...

Der sozialdemokratische Abgeordnete Aufhäuser wies in Verbindung mit einem diesbezüglichen Antrag im weiteren Verlauf der Sitzung darauf hin, daß die Auswirkung des von der Reichsregierung angeforderten Arbeitsbeschaffungsprogramms...

Im weiteren Verlauf der Beratungen wurde mit 12 gegen 11 Stimmen der Antrag abgelehnt, der den Anmeldezwang aller offenen und freierwerbenden Arbeitsplätze vorschlug.

Mussolini gegen Europapakt

Paris, 3. Juli. (Zentralblatt.) In einem der United Press übergebenen Artikel lehnt Mussolini den von Briand vorschlageneuropapakt ab...

Der offizielle Petit Parisien erwidert darauf, es sein ein schlechter Grund, wenn Italien aus Unzufriedenheit über seinen territorialen Gebietszustand...

Holland und Bancoropa

Die holländische Antwort auf das Europamemorandum Briands die zweite, die bisher am Quai d'Orsay eingegangen ist...

Das Reichsmittelgesetz

Der Volkswirtschaftliche Ausschub des Reichstags begann mit der Beratung des Reichsmittelgesetzes.

Mittheilung deutscher Journalisten in Jugoslawien

Der Reichsverband der deutschen Presse nahm folgende Entschliessung an: Der Reichsverband der deutschen Presse hat mit großer und schmerzlicher Entrüstung...

Freistaat Baden

Die Kraftwerke auf der Rheinstraße Basel-Bodensee

Das Gefälle dieser Rheinstraße wird ausgenutzt durch 14 Großkraftwerke in Verbindung mit der Schiffbarmachung. Ueber den Stand des Ausbaues und jeden Wertes nach dem heutigen Stand berichtet erstmals der Jahresbericht des eidgenössischen Amtes für Wasserwirtschaft. Kurz zusammengefasst ist das folgende mitgeteilt: Die Kraftwerke Augst-Wolten, Laufenburg und Galsau sind in Betrieb. Auch das Kraftwerk Koblens-Koblenburg ist im Bau bereits begonnen. Die Konzession für das Kraftwerk Duggern wurde im November 1929 ausgeschrieben; ebenfalls um diese Zeit die Konzession für das Kraftwerk Kelling. Um dieses Werk bezieht sich die Stadt Zürich. Konzessionsgesuche liegen zur Zeit vor für die Werke Schaffhausen, Rheinau, Koblens-Koblenburg, Säckingen und Birsleiden. Die technische Durchbildung der Projekte sowie alle sonstigen damit zusammenhängenden Angelegenheiten sollen gefördert werden durch die badisch-schweizerische Kommission (welche mit Unterkommissionen alle diesbezüglichen Angelegenheiten regelt), das mit dem späteren Baubeginn keine Verzögerungen mehr erfolgen. Die Konzession für Birsleiden ist dem Kanton Baselstadt erteilt. Für das Kraftwerk Säckingen werden sich gemeinsam der Oberbadische Gemeindevorstand und die Stadt Säckingen. Das einseitige Projekt bezieht sich auf die Abklärung der Firmen Buh W. in Basel und Lonsa G.m.b.H. in Waldshut. Die Gestaltung des Projekts steht noch nicht fest. Für das Werk in Rheinau bewerben sich zwei Schweizer Interessenten und die Elektrizitäts-W.G. vorm. Schüder in Nürnberg. Ein Entschluß ist noch nicht getroffen. Um das Werk in Schaffhausen bezieht sich die Stadt Schaffhausen und einige andere Schweizer Interessenten; hier sind noch Aufklärungen nötig. Der badische Kraftanteil an den Werken beträgt je etwas unter der Hälfte, der Schweizerische über der Hälfte; der Kraftanteil Badens am Werte von Schaffhausen beträgt 9 Prozent, der Schweizerische Anteil 91 Prozent. In allen Fragen arbeiten Baden und die Schweiz gemeinsam.

Zur Wirtschaftskrise

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben: Warum befinden wir uns augenblicklich in dieser ersten Krise? Was ist es nicht möglich, die Gefahren im Voraus zu erkennen und auf die richtige Art und Weise ihnen zu begegnen? Haben unsere Regierungen vergangener Jahre an den Unheilfällen die Schuld, oder haben sie im Rahmen des Möglichen jeweils ihre volle Pflicht getan? Mit viel Recht behauptet man, daß unsere heutige Wirtschaftskrise ein Bestandteil der Weltwirtschaftskrise sei. Die Weltwirtschaftskrise wurde hervorgerufen durch den Weltkrieg und dessen Auswirkungen der verschärften Art. Das dürfte alles stimmen, jedoch sind wir mit dieser Feststellung noch nicht weiter. Das Uebel liegt sicher nur daran, daß wir in sämtlichen Industriezweigen der Welt eine beispiellose Weltmarktschwäche, hervorgerufen durch die Modernisierung und Mechanisierung auf beinahe allen Arbeitsgebieten zu verzeichnen haben. Seit nicht mehr als ein Jahrzehnt, es sollte Mittel und Wege finden, die Aufnahmefähigkeit des Marktes um den Prozentsatz der Leistungssteigerung zu erhöhen, und sollte in seinen Prozentsatz der Leistungssteigerung eine pflichtige Beachtung verdienen. Wenn wir Deutsche weiterhin, von dem Aufleben dieser nationaler Industrien ehemaliger Annehmerländer, Abkassausfälle erleiden, so ist es doppelt geboten, bei allem, was wir tun, die Auswirkung in der Zukunft in Betracht zu ziehen. R. K.

Volkswirtschaft

Erwerbstätigkeit und Konsumgenossenschaft. Es liegt im Wesen der kapitalistischen Wirtschaftsweise, daß sie immer ein Arbeitslosenheer zur Verfügung haben muß, so daß bei Millionen Menschen ohne Erwerbsbeschäftigung, Millionen der sozialen Unterstützung bedürftig sind. Wenn man aber schon so viele zu produktiver Tätigkeit gewonnene und bereit Menschen mit den ihnen zuteilenden Erwerbslosen betrachten auskommen müßten, dann sollten sie viele wenigstens so vorzuziehen wie möglich zu ihrer schließlichen Beschäftigung verwenden. Wenn nicht von der Konsumgenossenschaft, so ist es doppelt geboten, bei allem, was wir tun, die Auswirkung in der Zukunft in Betracht zu ziehen. R. K.

Marktberichte

Stuttgart. Schweinemarkt vom 2. Juli. Zufuhr: 25 Milchschweine, Preis: 60-70 M pro Paar. Handel: lebhaft. Nächster Markt am 9. Juli.
Esslingen. Schweinemarkt am 2. Juli. Zufuhr: 34 Ferkel und 45 Käuer. Verkauf wurde alles. Preis für Ferkel 50-70 M pro Paar, für Käuer 33-48 M pro Stück.
Bruchsal. Schweinemarkt vom 2. Juli. Angefahren wurden: Milchschweine 174, Käuer 36 verkauft wurden 140 bzw. 20; höchste Preis pro Paar: 60 bzw. 85 M, häufigster Preis 50 bzw. 80 M, niedrigster Preis 48 bzw. 85 M pro Paar.

Sport

Bundesfest in Dresden

Der Verkehrs-ausschuss in Dresden teilt mit, daß die Gauleiter, Bezirksleiter und Ortsgruppenleiter für den 20. Juli, das heißt am Sonntag, die Teilnahme an den Wettbewerben in Dresden nicht zulassen werden. Auch der städtischen Reichsbahnverwaltung gemeldet werden müssen. Auch der Reichsbahnverwaltung in Dresden muß bis spätestens 6. Juli d. S. mitgeteilt werden, wieviel Personen und Räder befördert werden sollen. Falls diese Anmeldung nicht zu dem angegebenen Zeitpunkt geschieht, dann besteht die Gefahr, daß auf den Umstiebsbahnhöfen stundenlange Verzögerungen eintreten. Die Reichsbahnverwaltung in Dresden ist bemüht, uns weitgehend entgegenzukommen durch Stellen von Sonderwagen. Es wird auch durch rechtzeitige Meldung der Rädertransport gesichert. Der 6. Juli ist also der letzte Meldetermin.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Die Druckverteilung über Mitteleuropa hat noch keine Veränderung erfahren. Ueber Westdeutschland liegt unverändert eine Rinne tiefen Druckes, während das skandinavische Hoch Ostdeutschland in seinem Bereich hält. Die bestehende Witterung wird auch morgen anhalten.

Vorausichtige Witterung für Freitag, 4. Juli: Fortdauer der wechselnd wolkigen, schwülen Witterung, gegen Abend zunehmende Gewittertätigkeit.

Wasserstand des Rheins

Basel 150, gefl. 10; Waldshut 342, gefl. 9; Schutterinsel 210, gefl. 8; Rebl 319, gefl. 7; Maxau 494, gefl. 3; Mannheim 888, gefl. 8 Zentimeter.

Veranstaltungen

Donnerstag, den 3. Juli 1930
Bad. Landestheater: Der zuletzte Nacht. 19.30 Uhr.
Lilienthal-Theater: Die Sonne.
Welfen-Bühne: Zoltim: Das lebende Stiel.
Schauhaus: Dampfer.

Aus aller Welt

500 Stunden in der Luft

Chicago, 2. Juli. Das von den Brüdern Sunter gesteuerte Flugzeug City of Chicago befand sich heute vormittag 11.40 Uhr amerikanischer Zeit (5.40 Uhr nachmittags MEZ.) 500 Stunden in der Luft.

Flugzeugkonstrukteur Joffe verhaftet

Neuer, 2. Juli. (Kreuz.) Der bekannte Flugzeugkonstrukteur Joffe, der das Flugzeug Southern Cross gebaut hat, wurde auf dem Koolerfeldflugplatz verhaftet, weil er, ohne ein Pilotenzeugnis zu besitzen, zusammen mit einer Dame in ein fremdes Flugzeug gestiegen war und Kunst- und Sturzflüge ausgeführt hatte. Joffe erklärte seine Handlungsweise mit seiner Begeisterung über den erfolgreichen Flug der Southern Cross.

13 Bergleute aus gefährlicher Lage gerettet

Wittenburg, 2. Juli. Infolge Zutragsgeben eines Pfeilers wurden gestern in der Mittagschicht in der neuen Abteilung des Cuaen-Schachtes 13 Mann von ihrer Abteilung abgeholt. Nach fünfständiger Rettungsarbeit gelang es, diese 13 Mann zu bergen.

Raubmord an einem Gelehrten

Kriedland (Mecklenburg), 2. Juli. Heute früh wurde der Ortsgeistliche von Duderow, namens Koppel, tot aufgefunden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß er das Opfer eines Verbrechens geworden ist. An der Leiche wurden Kopf-, Brust- und Bauchwunden festgestellt.

Beim Spiel zusammengebrochen

NR. Wimbledon, 2. Juli. Die Tennisspielerin Fraulein Kuhn ist heute beim Spiel gegen ihre Konkurrentin Elisabeth Kuhn, das im glühenden Sonnenbrand ausgetragen wurde, zusammengebrochen und mußte vom Platz getragen werden. Elisabeth Kuhn wurde dadurch zur Siegerin erklärt. Die Deutsche Kuhn ist durch diesen Zwischenfall um die Meisterschaft gekommen, mit Herrn Mill das Schlußspiel bestreiten zu können.

Der Eisenbahnprophet

Die Mittwochsung des Rainer Eisenbahnprozesses wurde hauptsächlich von den Gutachten zum Fall in Buer ausgefüllt. Der Sachverständige gab die Schuld an dem schweren Eisenbahnunfall in der Hauptfache den Unterlassungen des angeklagten Lokomotivführers bei der Beobachtung der Signale und Weichen. Demgegenüber vertritt der Verteidiger des Lokomotivführers, Frank, auf eine Verfügung der Reichsbahn vom 1. September 1929 (also nach dem Unfall), nach dem die Signalverhältnisse in Buer bestanden haben, in Zukunft vermieden werden sollen, und die doppelten Flügel der Signale dem Lokomotivführer künftig ununterbrochen sichtbar sein müßten. Damit erkenne die Reichsbahn an, daß der bisherige Zustand geeignet gewesen sei, ein solches Signalbild vorzutäuschen. Ein Lokomotivführer, besonders als Sachverständiger, es sei ausgeschlossen, daß der angeklagte Lokomotivführer dauernd auf die Signale hätte achten können. Der angeklagte Lokomotivführer sei ein äußerst zuverlässiger Beamter gewesen, er sei der Schrecken der Bahnmehrheit in den Wer-

Zugsentgleisung in Triberg

Am Dienstagabend gegen 11 Uhr entgleiste im Bahnhof Triberg vor der Einfahrt in den kleinen Triberger Bahntunnel ein Güterzug mit der Lokomotive und 7 Wagen, wodurch die Straße Triberg-Willingen und die Straße nach der Stadt gesperrt wurden. Ein Güterausgänger wurde verletzt und ins Krankenhaus Triberg eingeliefert. Der Sachschaden ist nicht sehr erheblich.

Der Unfall entstand dadurch, daß der angeklagte haltende Güterzug das auf Halt stehende Ausfahrtsignal überfuhr und am Entgleisungspunkt eines Stumpfes zum Halt kam.

Grenzverlehrs mit dem Elz

Am 1. Juli wird mitteilt: Nach Vereinbarung der Deutschen Regierung mit der französischen Regierung werden die bis zum 30. Juni 1930 an die Grenzbevölkerung zum Präfixen des Niederreins oder von der französischen Staatsbehörde in Reichs ausgesetzten Ausweise und Passierscheine auch nach dem genannten Zeitpunkt bis zum Inkrafttreten des deutsch-französischen Abkommens über den Grenzverlehrs innerhalb des bisherigen Geltungsbereiches als ausreichend für den Grenzübertritt über den Aufenthalts im Grenzgebiet anerkannt.

Der nasse Tod

Waldau. In einem unbewachten Augenblick fiel das 1 1/2 Jahre alte Söhnchen des Schneiders Jürg am Freitag in den Hertenbach und ertrank.

Stiehlungen. Am Stiehlinger See, an einer Stelle, wo das Baden verboten ist, ertrank gestern der 33 Jahre alte Karl Schmarz von Hauken an der Wad. Er dürfte in existendem Zustande ins Wasser gesprungen und einem Herzschlag erlegen sein.

Bad Dürrenheim. Montagabend ertrank beim Baden im Salinensee der 23 Jahre alte Chauffeur Christian Weiser aus Buchenberg, der seit einigen Wochen in einem hiesigen Augenkrankenhaus war. Der Vermutliche scheint einen Herzschlag erlitten zu haben; denn obwohl er sofort geborgen wurde, waren alle Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Kleinleinsbach, 1. Juli. Motorradunfall. Letzte Nacht gegen 12 Uhr stießen in der Koxalstraße bei der Schmiede von Rohma zwei Motorradfahrer aufeinander. Der Zusammenstoß verlief in gesundheitlicher Hinsicht für beide noch glimpflich, obwohl sie in Gesicht und Händen ziemlich schwere Verletzungen davontrugen. Die Verletzten wurden von einem hilfsbereiten, in der Nähe wohnenden Autobesitzer in ihre Wohnungen nach Untermaulschbach bzw. nach Söllingen verbracht. Beide Motorradfahrer wurden schwer demoliert und ist ein beträchtlicher Schaden entstanden. Für die Bewohner der Koxalstraße in Kleinleinsbach sind die Motorradfahrer nun bald zu einer wahren Landplage geworden. Bald kein Fahrer hält in dieser Straße die vorgeschriebene Geschwindigkeit ein. Kommen die Motorradfahrer aus der Richtung Untermaulschbach, so ist die Straße abflauen und irrtümlich wird dem Motor in der Regel noch Vollgas gegeben. Wenn die Fahrer dann vom Dorf herkommen, laufen sie ebenfalls mit größtem Tempo durch die enge Straße. Hierdurch hat sich ein Zustand herausgebildet, der für die Fußgänger und die Anwohner der Straße unbedingt lebensgefährlich ist. Auch die schweren Lastwagen aus der nächsten Umgegend fahren entgegen den Vorschriften auf der engen Straße viel zu schnell. Bei vielen kommt neben der Unfallgefahr auch noch durch Erhöhterung eine Schädigung der antieigenen Gebäulichkeiten hinzu. Es wäre Sache der Gendarmerie, einmal hier nach dem Rechten zu sehen und die rücksichtslosesten Elemente auszuweisen.

Heidelberg, 2. Juli. Vom Zug überfahren. Der 48jährige Streckenwärter Wilhelm Zuber aus Baiertal ist von einem nach Sandhausen fahrenden Zug überfahren worden. Ueber den Verunglückten ist nichts bekannt, da man Zuber später schwer verletzt neben den Schienen fand. Er wurde nach Heidelberg transportiert, wo er in der Nacht noch in der Klinik starb.

ten gemein, weil er nie herausgefahren sei, ohne daß alles eingehend geprüft war. Er, der Sachverständige, würde in allen Punkten genau so gehandelt haben, wie der angeklagte Lokomotivführer Nordhaus.

Das Urteil ist am Donnerstag zu erwarten.

Das Genie in der Kleinstadt

Vor einigen Tagen wurde in Leipzig unter Leitung des Generalmusikdirektors Gustav Brecher die musikalische Legende „König der Maria“ von Erwin Dreffel, Text von Arthur Zweiniger, mit außerordentlichem Erfolg uraufgeführt.

Eine Kleinstadt in südöstlichen Arbeiterviertel Berlins, Sinterhaus, drei Stoderte; zwei Stuben, eine armelige Küche; zwei eiserne Bettgestelle, ein eiserner Stuhl. Hier wohnt Erwin Dreffel auf, er ist der Sohn eines Schlossers. Glend, Kampf um das höhere Leben, Trübsal und Entbehrung — was sollte dem Jungen anders bestimmt sein, als das, was hier stets schon zur idyllischen Gewohnheit wird? Drei Frauen erziehen das Kind: die alte Großmutter, die kränkliche Mutter, die als einzige Verdienerin in einer Seitenarbeit arbeitet und die erblindete Tante; schon in der frühesten Kindheit des Jungen haben sich die Eltern getrennt. Mit vier Jahren wird Erwin überlassen, als er auf einen Badierischen Klavier fristet. Kindliche Spielerei? Er beginnt, auf dem uralten Klavier herumzuklimpern. Noch beachtet man das nicht. Bis die Winde dem Jungen die ersten Grundlagen beibringt. Mit sechs Jahren komponiert und spielt er eine regelrechte Variation über Handys „Somphe mit dem Kaufschloß“. Man verschafft dem Kind eine Freistelle im Konservatorium. Noch rüchlichloser schränken sich die drei Frauen ein, hungern für den genialen Knaben, um das Geld für die Klaviermiete und die Noten aufzubringen; er ist ihre ganze Hoffnung. Mit neun Jahren schreibt Erwin Dreffel „König der Maria“, mit zehn Jahren seine erste Somphe, mit 14 Jahren eine neue Bühnenmusik zu Shakespeares „Wie dem Willen“, die vom Berliner Staatlichen Schauspielhaus erworben und Silvester 1923 zur Aufführung gebracht wird!

Der erste große Erfolg (spricht den vierzehnjährigen zu intensiver Arbeit an. Auf der Musikhochschule findet er verständnisvolle Freunde. Als Sechzehnjähriger lernt er den Bildhauer Arthur Zweiniger kennen. Dieser, fasziniert von der Persönlichkeit des jungen Musikers, rätet zum Vibretisten um, schreibt ihm Textbücher. Wertwürdig ist die innere Führungnahme zwischen Dreffel und dem 30 Jahre älteren Zweiniger. Fünf Dornen werden im Laufe von vier Jahren fertiggestellt, die Theater nehmen sie zur Aufführung an: die Volksoper „Ruchentans“, die romantische Oper „Simplicius“, ein Kindermärchen und die Legende „König der Maria“. Dreffels bedeutendstes Werk „Armer Columbus“ wird nach vielen erfolgreichen Aufführungen im Reich und Ausland Ende dieses Jahres an der Städtischen Oper in Charlottenburg herauskommen. Der Komponist, der niemals an den überstiegenen „Wunderkinder“ denken wollte, ist ein sehr bescheidener junger Mann von nunmehr 20 Jahren, noch ein wenig verlegen und unbeholfen in der „großen Welt“, wo er manchmal repräsentieren muß; nur seine hohe Stirn über dem gutmütigen runden Kindergesicht und den freundlich bestrahlten Augen verrät Bedeutung und Persönlichkeit.

Kleine badische Chronik

Mannheim, 2. Juli. Tödlicher Betriebsunfall. Am Dienstag nachmittag ist in einem Betrieb auf dem Bahnhof der lebige 26 Jahre alte Schlosser Adam Schreiber, wohnhaft in Sandhofen, in eine etwa 5 Meter tiefe Grube gefallen. Der Mann zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er in der vergangenen Nacht im Krankenhaus starb.

Freiburg i. Br., 1. Juli. Inbetriebnahme der Schwanenlandbahn. Heute vormittag hat die Aufsichtsbehörde in Gegenwart aller zuständigen Stellen die Anlage der Schwanenlandbahn einer nachmaligen eingehenden Besichtigung unterzogen und anschließend den Probebetrieb der Bahn, zunächst mit vier Kabinen, genehmigt. Der festgelegte Fahrplan für Seilbahn und Zubringerlinie tritt sofort in Kraft.

Freiburg, 2. Juli. Vom Freiburger Akt. Der Akt der Universität Freiburg der Nationalsozialisten, der den Numerus Clausus für jüdische Studierende fordert. Nach eingehender, zum Teil sehr lebhafter, Besprechung wurde der nationalsozialistische Antrag mit 22 Stimmen gegen die 3 nationalsozialistischen abgelehnt. Ein von den Korporationen eingebrachter gemäßigter Antrag wurde mit 15 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

Falsche Kritik. Aus Mörich wird uns geschrieben: In Nr. 143 vom 24. Juni des Badischen und Rheinische läßt ein Herr, der sich als gebildeter Herr Herr über den gemischten Chor Bruderbund aus. Er meint, der Arbeiter-Leserzeitung lang das Stadtbild, das in seiner Wirkung durch die nicht kluge Frauenstimmen beeinträchtigt wurde. Wir fordern den Kritiker auf, falls er Kritik und Gesandten ist, doch auch darüber einwandfreie Kritik über den Chor zu fällen, der vor dem Bruderbund bei der Bestätigung unserer jüngst entlassenen Genossen vorgetragen wurde. Wir betrachten diese Kritik als eine geschickte Gegenpropaganda gegenüber der Arbeiter-Leserzeitung und Kulturbewegung und stellen fest, daß trotz aller dieser Hemmungen die Bewegung unaufhaltsam vorwärts schreitet. Ein andermal, wenn notwendig, mehr. D. B. S.

Der 10. u. 20. Jahrgang des Volksfreunds
Der 10. u. 20. Jahrgang des Volksfreunds
Der 10. u. 20. Jahrgang des Volksfreunds

Karlsruhe

Freie Turner. Alle Abteilungen heute abend, 20 Uhr, Glashalle Probe zum Stadtparkfest. 4694

Stadtausführung für Arbeitersport und Jugendpflege, Morgen, 8 Uhr, Ausstellung (Volkshaus). 4696

Volksbildungsakademie. Heute abend halb 9 Uhr im Konzerthaus (Probefest) findet die ordentliche Generalversammlung statt. Das Erscheinen aller aktiven und passiven Mitglieder ist dringend erforderlich. Die Mitglieder des Vorstandes treffen sich um 7/8 Uhr im Volkshaus. 4695

Vallarta. Kartenaussgabe zum Wiener Konzert für die polnischen Mitglieder am Freitag abend, ab 8 Uhr, im Friedrichshof, 4693

ADG. Allgem. Deutscher Beamtenbund, Ortsausführung Karlsruhe, Donnerstag, den 3. Juli 1930, abends 8 Uhr, findet im Volkshaus eine erweiterte Ortsausführung statt. Profistandgebäude gegen Gehaltsabbau und Notwehr. Referent: Wils, Koch, Delegierte, Funktionäre und Mitglieder erheben sich geschlossen. 4602

Schöne weiße Zähne. Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und höchste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont“ schon seit Jahren und ich werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet. Die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste“ erreicht habe.“ E. Reichelt, Schwes, Amt Nernberg, Saalfeld, — Chlorodont: Zahnpaste 60 Pf. und 1 M., Zahnbürsten, Mundwasser 1 M. bei höchster Qualität. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender
3. Juli: 1817 *Blattdeutscher Dichter J. Brinmann. — 1889 *Wilhelm Böckler. — 1917 *Kernarzt Ab. Gulenburg. — 1919 Die Nationalsozialistische Bewegung bestimmt als Reichsstarben Schwarz-Rot-Gold. — 1927 Arbeiter-Demonstration in Prag.

Zeit der Lindenblüte
Längst ist die übrige Baumbliete vorbei. Selbst die Robinie, oder, wie man sie sonst heißt, die Azalee, hat ihre weißen Hängtrauben längst aus der lichten Krone geschüttelt, und nur einige wenige Ausländer, wie etwa der Götterbaum mit seinen palmenartigen Blättern und gewaltigen Rippen sowie der großblättrige Jubasbaum, stehen mit der Entfaltung ihrer Blüte noch aus. Da kommt ein deutscher Baum noch im letzten Junidrittel und Anfang Juli und erhebt durch einen verschwenderischen Reichtum an blühender Leppigkeit und süßem Duft all die vorhergegangene Frühlings- und Sommerfrische ganz allein. Die Linde spreizt ihre riesige dunkle Krone mit den gelblichen Trugblöden ihres entwicklungsfähigen und den zu einem langen, weißgrünen Blatt entwickelten Knospenbüscheln. Zuerst ist es die großblättrige Sommerlinde (*Tilia grandifolia*), die die kugelförmigen Knospen zur Blüte aufschließt; ihr nach folgt dann in den ersten Julitagen die kleinerblättrige Winterlinde (*Tilia parvifolia*). In solchen Mengen hängen alsdann die schweren gelben Trugblöden rings um die Kronen, daß sich die Äste unter der Last ihrer Masse beugen und der Duft, den sie ausströmen, die Atmosphäre weithin sättigt mit süßem Honiggeruch. Dann summt und brummt es den ganzen Tag um die Linde von Bienen und Hummeln, die den vielen, am Grunde der fünf hohen Kelchblätter sich absondernden Nektar einsammeln und dadurch die Zeit der Lindenblüte zur reichsten Ernte für den Imker gestalten. Linde n e n b l ü t e n h o n i g i g ist hell, außerordentlich wohlriechend und heilsam. Geschätzt sind auch die Blüten selber für schweißtreibenden und blutreinigenden Tee.

In hoher Schätzung fand die Linde von jeher als Schmuckbaum in und bei den Siedlungen aller slawischen und germanischen Völker. Dorfpfähe, Brunnen und Quellen sind von ihr überschattet, und, auf freiem Felde stehend, bilden sie oft weithin Wahrzeichen für ganze Gegenden. In Laubenden von Orts- und Personennamen ist das Wort „Linde“ enthalten, und von ihr finden unsere schönsten Volkslieder als dem braunem Umarmen Baum vor dem Tore, unter dem viele Träume entsanden, in dessen Rinde das Monogramm der Linde geschnitten wurde und unter dem die Wirten süßen Wein aussiechten — „wohl unter der blühenden Linde“.

Wärzger Blütenduft erfüllt namentlich abends und morgens die mit Linden angepflanzten Straßen und umschmeichelt die Geruchsnerven der vorübergehenden Menschen.

Ueber Befreiungsfeiern in den Schulen

Telegraphenschule
In allen Schulen des Landes sollte am 1. Juli der Befreiung gedacht werden durch eine glückliche Feier. Es war für die Leiter dieser Feiern im allgemeinen nicht leicht, für dieses besondere Ereignis eine Form zu finden, die der Bedeutung des Tages angemessen war und in möglichst ruhigen doch einträglichem und von nachhaltiger Wirkung sein konnte für die heranwachsende Jugend. Dem Leiter der Telegraphenschule, Herrn Rektor Pfeiffer, ist die Lösung dieser Aufgabe gelungen, indem er für unter das Motto stellte: Von der Heimatliebe zur Völkerverständnis.

Der gemeinsame Gedanke des deutschen Volkes durch die in der geschichtlichen herangeleiteten Turnhalle versammelten Schüler und Lehrer ist die Stimmung für die Feier. Nach dem Liede führte ein Lehrer des Kollegiums über die Bedeutung des Tages folgendes aus: Das Deutschlandland ist ein Ausdruck der Heimatliebe, der geistigen und allen Völkern der Erde einwohnende Liebe zu der heimlichen Scholle. Diese angeborene Heimatliebe wurde aber durch Heberzeugung, Heberbeziehung und Hochmut umgeben von einem Nationalismus, der in Herrschaft, Mächtsucht und Willkür seinen Ausdruck fand. Da er alle Völker ergriffen hatte, führte er schließlich zum Verbrechen des Weltkrieges. Auch der Versailles Friedensvertrag ist ein ewiges Dokument dieses Nationalismus und charakteristisch die Unvernunft, Sinnlosigkeit und Krankhaftigkeit dieser nationalistischen Gesinnung. Die folgenden 10 Jahre brachten aber doch eine Erleichterung von diesem Wahnwitz und ein langsameres Erkennen der Notwendigkeit einer Umstellung der Gesinnung, so dämmerte die Erkenntnis, daß nur gegenseitige Verständigung, Verständigungswille, Achtung und vernünftige Einschätzung der Gegebenheiten zu einer Befreiung und Reinigung der Lage führen können. Und ein Erfolg des Wandels nach diesen Grundgedanken ist der heutige Tag der Befreiung. Aber er ist noch nicht der Tag der Freiheit. Gerade die Mächte der Völker sehen sich nach dem Tag, da überhaupt die Gegenständlichkeit fallen und die Völker sich zusammenfinden zu einem großen, wahren Völkerverbund. Wenn dann nicht mehr Herrschaft, Mächtsucht und gegenseitige Beneidung die Beziehungen der Völker verzerren, wenn Recht und Gerechtigkeit die geltenden Gesetze bestimmen, dann erst ist die wahre Befreiung da; denn wo Recht und Gerechtigkeit herrschen, da ist Freiheit für den Einzelnen und für die Völker. Für dieses Ziel zu kämpfen, mußte auch das Ziel jedes einzelnen Schülers werden. Wenn jeder für die Idee einstehe, werde der Weg der zur Befreiung der Heimat führt, weiterführen zur wahren Freiheit.

Zwei Gedächtnis: „Schonung nach dem wahren Völkerverbund“ von H. Rebs und „Völkerverständnis“ von Otto Ludwig unterstrichen die obigen Gedanken und wirkten, von den Schülern als Sprechchor mit innerem Mitemleben vorgetragen, wie der Ruf der Millionen nach Freiheit und Recht.

Mit dem Liede: „Freiheit, die ich meine“ klang die Feier aus, die sicherlich in ihrer Schlichtheit und ausgesprochenen Gedächtnisheit dem Sinne des Tages entsprach.

Lehrerbildungsanstalt
Die Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe begann die Befreiung der besetzten Gebiete am Rhein mit einer würdig verlaufenen Feier am

Schießerei in der Altstadt vor Gericht

Im Karlsruhe, 2. Juli. Unter starkem Andrang des Publikums namentlich aus der Karlsruher Altstadt verhandelte heute das Schwurgericht den letzten Fall dieser Tagungsperiode. Angeklagt war der 21mal, darunter einmal wegen Körperverletzung vorbestrafte 44 Jahre alte verheiratete Kellner Wilhelm Barth aus Bühl, wohnhaft in Karlsruhe, dem verurteilten Totschlag zur Last gelegt wurde. Der Angeklagte, der sich seit drei Monaten in einem Tag in Unterjuchungshaft befindet, hat nach der Anklage am 21. März d. J. nachts 12 Uhr Ecke Waldhorn- und Fasanenstraße auf den 24 Jahre alten wegen Diebstahls und Körperverletzung vorbestrahten Former Friedrich Limberger aus Karlsruhe aus nächster Nähe aus einer Pistole drei Schüsse in der Absicht, diesen zu töten, abgegeben, durch welche Limberger lebensgefährlich verletzt wurde. Der Angeklagte bestritt lediglich die Tötungsabsicht. Den Revolver hat er — wie üblich — „unter der Hand“ von einem „Unbekannten“ gekauft. An dem fraglichen Tag hat er mittags „zur Unterhaltung“ im Stadtwald auf Scheiben geschossen. Anlaß nach Hause zu gehen, besuchte er verschiedene Wirtschaften, wo er in einer derselben mit Limberger, der im gleichen Hause wohnt, wie er, zusammentrat. Anlässlich der Unterhaltung wurde schließlich in einem Streit zwischen den beiden aus der auf der Straße vor der Wirtschaft — die Wirtschaft verläßt von ihnen, sie sollten ihren Streit nicht in dem Lokal austragen — fortgesetzt wurde. Der Streit ging in Tätlichkeiten über, wobei Barth von Limberger zu Boden geworfen wurde. Polizeibeamte trafen ein und brachten beide zur Wache zwecks Klärung des Sachverhalts. Beide erhielten Strafbefehle wegen Nabelstörung. Auf der Wache zeigte Limberger den Inhalt seiner Tasche vor; ein Messer hatte er bei sich. Leider war es verjährt worden, auch Barth zu durchsuchen, dann hätte man den geladenen Revolver gefunden und das Unglück wäre verhindert worden. Auf der Wache hatten sich die beiden Streikbände halb und halb wieder ausgesöhnt. Anstatt nun nach Hause zu gehen, begaben sie sich — getrennt — in verschiedene Wirtschaften. In einer solchen erzählte Barth von seinem Streit mit Limberger und bemerkte einem Dritten gegenüber, Limberger habe sich nicht mehr, er sei vorsehen. Limberger habe sich schon mehrfach des Messers als Waffe bedient. Im „Freiburger Hof“ erzählte Barth, ihm wäre es egal, er würde

auch mal drei Jahre wegen Limberger machen. Nachdem er das Lokal verlassen hatte, stellte er sich an der Ecke Fasanenstraße-Waldhornstraße auf. Zwei Polizeibeamte fanden nicht weit von ihm. Diesen wurde die Absicht des Barth, sich an Limberger zu rächen und bei nächster Gelegenheit auf ihn zu schießen, mitgeteilt, was sie veranlaßte, Barth nach der Wache zu durchsuchen. Dieser hatte jedoch keine Pistole gefunden und den Revolver auf ein Fensterbrett gelegt. Nach der erfolglosen Durchsuchung nahm er die Wache wieder an sich. Bald darauf kam Limberger aus der Fasanenstraße auf ihn zu, lief — nach den Angaben des Angeklagten — um ihn herum und „maulte“. Trotzdem die Schulleute nicht weit entfernt standen, ergriff er ohne weiteres den Revolver und feuerte aus unmittelbarer Nähe drei Schüsse auf Limberger ab, von denen zwei in den Oberarm gingen und ein dritter, als Limberger schon flüchtete, in die Lenden traf. Dieser letzte Schuß hatte lebensgefährliche innere Wunden und Darmverletzungen zur Folge. Limberger wurde nach dem Krankenhaus verbracht und sofort einer Operation unterzogen. Sein Leben verstand er der Kunst der Ärzte. Wie festgestellt wurde, war der Dünndarm an vier Stellen durchschossen. Der Angeklagte gibt auf Befragen an, er habe Limberger nicht töten, sondern nur kampfunfähig machen wollen. Er sei so aufgeregt gewesen, daß er sich über die möglichen Folgen seiner Tat keine Gedanken gemacht habe. Diese Angaben stehen im Widerspruch zu Befragungen verschiedener Zeugen, denen er vorher erklärt hatte, daß er Limberger noch tötschießen werde.

Erster Staatsanwalt Dr. Pfeiffer verwies darauf, daß Limberger schließlich sein Leben einem Glanzfall, nicht dem Angeklagten zu verdanken habe und beantragte mit Rücksicht auf die schweren Folgen der Tat eine Gefängnisstrafe von drei Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Seipel, trat in erster Linie für Freisprechung des Angeklagten ein, da dieser aus Notwehr gehandelt habe.

Entsprechend dem Antrage des Anklagevertreters verurteilte der Schwurgerichtshof den Angeklagten Barth wegen verurteilten Totschlages zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrenverlust unter Aufhebung mildernder Umstände. Die zur Tat gebrauchte Waffe wurde eingezogen.

Abend des 1. Juli. Zur Einleitung der Feier spielte das Orchester der Anstalt unter Leitung von Studienrat Jung einen festlichen Sinfoniesatz von Josef Haydn. Sein abgestimmte Vorträge der Studierenden Granlich (Horn) auf den Rheinstrom und K. Maier (Violine) in Händels „Hercules“ (21. März 1926) folgten. Einen besonders hingebenden Ausdruck fand der Geist der Stunde in den aus dem Oratorium „Judas Macabäus“ von G. F. Händel ausgewählten Gesangsstücken, die für den Charakter dieser Feier wie eigens geschaffen schienen. Es waren dies: „Arie „O Freiheit dir“, Duett „Komm, süße Freiheit“ und Chor „Freiheit hebt das Haupt empor“, die von den musikalischen Lehrkräften der Anstalt (Hr. Fetz und Musiklehrer Kumpf, an der Spitze Studienrat Schläger) und ihrem wohlbesetzten gemischten Chor unter Leitung von Studienrat Kahner in jubelnder Schönheit vorgetragen wurden.

Die Festansprache hielt Professor Dr. Schnabel von der Technischen Hochschule Karlsruhe, der an der Lehrerbildungsanstalt als Dozent für Geschichte wirkt. Der Redner betonte, daß gerade wir im Bewusstsein unserer Väter haben, diesen Tag festlich zu begehen. Der Redner erinnerte an die deutschen Staatsmänner, die in den letzten 10 Jahren unsere auswärtige Politik geleitet haben und die, wenn auch mit großen Opfern, die vorzeitige Befreiung der rheinischen Lande erreicht haben. Unsere Außenpolitik hat auf die Räumung der Rheinlande den größten Nachdruck gesetzt und ihr die stärkste Kraft angewendet, weil hier in der Tat die Last am schwersten, die Schmach am drückendsten geworden war. Der Redner erinnerte an die einzelnen Etappen dieser Außenpolitik — das uner müßliche Bestreben, zu Verhandlungen zu kommen, die häufigen Rückschläge und Enttäuschungen, die nicht ausbleiben konnten. Der Redner erinnerte an die große historische Funktion des Rheines, das er nämlich die Schlagader des deutschen Landes ist, indem die großen und rühmlichen Zeiten unserer deutschen Geschichte im Mittelalter ihren Schauplatz am Rheine gehabt haben. Der Redner wandte sich gegen die Bezeichnung „Westwall“, weil sie die tatsächlichen geographischen und geschichtlichen Bedeutung der rheinischen Lande nicht entspricht. Auch betonte er, daß unsere politischen Aufgaben im Westen durchaus noch nicht gelöst sind und daß wir an die Bevölkerung des Saarlandes unaufrichtig denken müssen. Aber, so schloß der Redner, wir dürfen mit unseren Gedanken doch nicht nur im Westen verharren. Nachdem hier die wichtige Aufgabe gelöst ist, wird die deutsche Politik sich den Fragen des Ostens zuwenden müssen. Wir haben die Befreiung der Rheinlande nun erlebt, dies soll uns Ansporn sein zu dem Weiteren.

Herr Professor Dr. Schnabel sprach eindringlich und nachhaltig. Seinen Ausführungen folgte reicher Beifall und begeistert stimmte die Festversammlung in das von der Aufsicht intonierte Deutschlandlied ein.

Empfang der Wiener Arbeiterjünger

Samstag, den 5. Juli d. J., nachmittags 14 1/2 Uhr, treffen die Wiener Arbeiterjünger hier am Hauptbahnhof ein. Wir fordern hiermit die Gewerkschaftslogen und Parteigenossen auf, sich an dem Empfangen beteiligen zu wollen.

Es wird gebeten, daß Gewerkschaften und Partei mit ihren Fahnendevotionen erscheinen.

Gewerkschaftslogen und Parteigenossen! Es ist Ehrenpflicht, unsere österreichischen Arbeitsbrüder würdevoll zu empfangen. Treffpunkt bei dem Empfang teilnehmenden Punkt 2 Uhr Hauptbahnhof.

Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund: Schulenburg.
Allgemeiner Deutscher Beamtenbund: Drollinger
Sozialdemokratische Partei: Koch.

Eine Ehrenpflicht ist es, für alle Partei- und Gewerkschaftsmitglieder, das am Samstag abend stattfindende Konzert, das an Ehren unserer Wiener Freunde veranstaltet wird, zu besuchen. Die Karlsruher Arbeiterjünger muß den Besuch unserer Wiener Freunde

auch damit würdigen, um in dem Konzert ihre Leistungen kennen zu lernen.

Der barmherzige Samariter

Man schreibt uns: In der Nacht vom Montag auf Dienstag machten die Heimkehrer von Maxau einen herzerweichenden Eindruck, daß man des Älteren aus seinem Schlaf erwachte und gesungen sich um das belämmerte, was auf der Straße vorlag. Die Folge davon war, daß man nach einiger Zeit weiteren Lärm keine Bedeutung mehr beimah. Erst als ich die Frage hörte: Wer bist du, wo kommst du, wer hat dich so geschlagen, trieb es mich aus meinem Bett. Ich lag in der Nähe meines Hauses einen jungen Mann blutüberströmt liegen, der offenbar die Besinnung verloren hatte. Bald darauf erschien ein anderer, der bereits der Polizei von dem Vorgang Kenntnis gegeben hatte. Man stellte fest, daß der Gesungene ein Verkäufer des nationalsozialistischen Führer war.

In dem Hause, vor dem der Verwundete lag, wohnt im 1. Stock eine jüdische Familie. Diese reichte, obwohl bereits festgelegt, daß es sich um einen Balkenfenster handelte, Wasser zum Fenster heraus, um den Verwundeten abzuwaschen und seine Schmerzen zu lindern.

Eine Frage beschäftigt mich des anderen Tages: Sätten die Nationalsozialisten im unglücklichen Falle ebenso gehandelt?

(1) Arbeitsjubäum. Der Arbeiter Jakob Adam beim städt. Tiefbauamt, Kesselfabrik, kann in diesen Tagen auf seine 25jährige Tätigkeit in diesem Betriebe zurückblicken. Ein solches Jubiläum in diesem Betriebe, mit dem auch die Müllabfuhr verbunden ist, verdient eine besondere Würdigung, da diese Arbeiter allen Witterungseinflüssen ausgesetzt sind. Erfreulicherweise können wir feststellen, daß Adam auch ein langjähriger Abonnent unserer Zeitung ist. Unsere herzlichste Gratulation!

(2) Telegrammwechsel anlässlich der Befreiung des Rheinlandes. Anlässlich der Befreiung des Rheinlandes hat zwischen dem Hauptvorstand des Vereines deutscher Ingenieure und dem Bezirksverein Karlsruhe folgender Telegrammwechsel stattgefunden:

„Professor Spannbach, Karlsruhe. Zum erstenmale seit 12 Jahren wieder heute im ganzen Rheinland wieder deutsche Bahnen, mit denen an diesem Tage unsere Bezirksvereine im Westen mit denen im Osten für die Kreuz, mit der sie in schwerer Befreiung zu uns gehalten haben und freuen uns mit Ihnen der wiedergewonnenen Freiheit. Verein deutscher Ingenieure, Roetgen, Vorpfeifer.“ — „Ingenieurverein Berlin. Zu Namen aller von der Befreiung betroffenen Mitglieder des Karlsruher Bezirksvereins danke ich herzlich für das freundliche Schreiben am Tage der Befreiung des Rheinlandes. So wie der Gedanke der Gemeinschaft in schweren Tagen eine Stütze war, wird er weiterhin ein dauernder Antriebs zur Mitarbeit am Aufbau des Vaterlandes bleiben. Spannbach, Vorpfeifer.“

(3) Die Berufsfeuerwehr war im Monat Juni 1930 in Tätigkeit: Kleinfeuer 6, Schornsteinbrände 1, Bösmillige Alarmer 3, Wind Alarmer 5, Hilfeleistungen 10, also Gesamtalarme 25. Krantransporte 235.

(4) Heimattagefest. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich war, suchte die Geschäftsstelle des Badener Heimattages zur Mitwirkung als Statisten im Festspiel, das im Rahmen des Badischen Heimattages am Samstag, dem 12. Juli, 20 1/2 Uhr, in der Festhalle aufgeführt wird, Damen und Herren der Karlsruher Bevölkerung. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn sich recht viele dafür melden und damit die heimattagefesten Bestrebungen des Heimattages durchwegs unterstützen. Da ausgelastet ist, daß die Veranstaltung durchwegs ganz gering und fast ohne Zeitverlust ist, dürfte das kleine Opfer vor allen Dingen unteren unteren auswärtigen Gästen aufrichtig Freude gebracht werden. Alles Nähere ist bei einer Besprechung die auf heute Donnerstag, 3. Juli, 20 Uhr, in der Glashalle der Festhalle, Eingang westlich der Festhalle beim Stadtgarteneingang festgelegt ist, zu erfahren.

Meine Kanzlei befindet sich jetzt
Karlstraße 13
(Ecke Akademiestraße)
Fernsprecher 170 4687
Rechtsanwalt Ebertsheim

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
Seit 50 Jahren bewährt.

Arbeiter! Berücksichtigt bei Eueren Einkäufen stets die Inserenten dieser Zeitung!

Die Polizei berichtet:

Schlägerei in Durlach zwischen Nazifolks und Kommunisten

Am Mittwochabend etwa um 23 Uhr kam es an der Straßenbahnhaltestelle beim Bahnhof in Durlach zu einer Schlägerei zwischen einem Nationalsozialisten aus Durlach und Kommunisten, in deren Verlauf der Nationalsozialist, ein 32 Jahre alter Kaufmann, zum Messer griff. Dabei brachte er einem Durlacher Bürger, der sich auf dem Heimweg von Karlsruhe nach Durlach befand, eine Schnittwunde an der Hand bei.

Der Verletzte verfolgte den Täter in die Auer Straße, wo er ihn einholte und ihm mit einem unterwegs aufgegriffenen Knüttel einen Schlag über den Kopf versetzte, so daß der Verletzte vorübergehend zusammenbrach. In seiner Wohnung in der Luisenstraße lobte der Nationalsozialist weiter; er rief die Polizei an und brachte den Täter mit einem Tischläger, schlug ihm ein Loch in den Kopf und versetzte ihm in die Hand zu stechen.

Eine größere erregte Menschenmenge belagerte den Täter darauf in seinem Hause und drang auch durch das offene Hoftor in den Hof ein. Der Täter versuchte mit einem großen Transiermesser gegen die Menge vorzugehen, wurde jedoch daran gehindert und von der Polizei mit Hilfe des Notrufs nach der Polizeiwache gebracht. Er wies selbst leichte Verletzungen am Kopf und eine Stichwunde an der linken Hand auf. Die Kriminalpolizei lieferte den Täter in das Bezirksgefängnis ein. Nach seinen Angaben sah er sich beim Aussteigen aus der von Karlsruhe kommenden Elektrischen von Kommunisten bedroht und sah sich deswegen zur Wehr. Die Erhebungen, die noch im Gange sind, werden den richtigen Hergang zu Tage fördern.

Funktionäre heraus!

Auf in die Versammlung am Sonntag!

Die Vorläufe im Reichstag und der Ansturm der Unternehmer gegen die sozialen Belange werden am Sonntag, den 5. Juli, vormittags 9 Uhr, im Lokal zum „Volkshaus“, Schützenstraße 16, behandelt.

Reichstagsabgeordneter Gen. Schöpllin hat die Aufgabe übernommen, die Gewerkschafts- und Parteifunktionäre über all die Dinge zu unterrichten.

Wir fordern hiermit alle Funktionäre der Gewerkschaften, Angestellten- und Beamtenorganisationen sowie die Funktionäre der SPD, auf, an dieser Sitzung teilzunehmen.

Kein Funktionär darf in dieser Veranstaltung fehlen.

Kollegen und Genossen! Was in den letzten Wochen seitens der Unternehmer und bürgerlichen Parteien alles für Pläne geschmiedet wurden, Lohnabbau, Notopfer, Verschlechterung der Sozialgesetzgebung und weitere Verschlechterung des Erwerblosen schreies, hat allgemeine Entrüstung in Gewerkschafts- und Parteikreisen ausgelöst. Am Sonntag vormittags ist Gelegenheit geboten, aus den Kreisen der Parteigenossen und Gewerkschaftsmitgliedern zu diesen Dingen Stellung zu nehmen.

Deshalb Parole am Sonntag: Volkshaus, Konferenz der Funktionäre!

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund
Schulenburg.

Allgemeiner Deutscher Beamtenbund, Ortsauschuß Karlsruhe
Drollinger.

Sozialdemokratische Partei
Koch.

Munich'sches Konservatorium, Donnerstag, den 3. Juli, abends 8 Uhr, findet im Eintrachtssaal ein Prüfungskonzert statt, dessen Programm Lieber Karlsruhe komponierten und Bläsermusik enthält.

Arbeitsgericht Karlsruhe. Vom Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter wird uns geschrieben: Herr Badermeister Wied in Durlach, welchem vor dem Arbeitsgericht Karlsruhe nachgewiesen wurde, daß er Geleiten und Lehrlinge täglich 13-14 Stunden ohne Überstundenvergütung ausbeutet, findet es für notwendig, eine Richtigeinstellung von sich zu geben. Herr Wied erblickt eben eine unbefriedigende Arbeitsmethode darin, daß der Gehilfe mit der ungenügenden Arbeitsmethode nicht mehr einverstanden war. Einen Beweis dafür, daß der Gehilfe seine Arbeit nicht ausgeführt hat, konnte Herr Wied nicht erbringen. Dafür suchte er den Gehilfen beim Arbeitsamt ansuschwärzen. Auch dort konnte er keinen Beweis erbringen, daß der Gehilfe seine Arbeitsstelle durch Selbstmitleid verloren hat. Was gibt es also da zu berichtigen? Herr Wied behauptet in seiner Berichtigung auch, daß das Arbeitsgericht die Überstundenforderung auf die Hälfte herabgesetzt hat. Das Arbeitsgericht hat weder etwas hinauf noch herabgesetzt, sondern Herr Wied bezahlt freiwillig 220 M. Herr Wied hat auch die Adresse des Gehilfen vergessen, um ihm das Geld zu übermitteln, so daß nun auch noch der Gerichtsvollzieher bei Herrn Wied vorprechen muß. Vielleicht bringt Herr Wied auch darüber wieder eine Berichtigung.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 30. Juni: Elisabeth Jann, 81 Jahre alt, Oberin bei den Barb. Schwestern. Beerdigung am 3. Juli, 14.30 Uhr. Johann Häußler, 49 Jahre alt, Chemann, Metzger. Beerdigung am 2. Juli, 15 Uhr. — 1. Juli: Adam Andres, 54 Jahre alt, Chemann, Polizeileitend (Mühlburg). Johann Feiltenberger, 77 Jahre alt, Chemann, Subdirektor. Beerdigung am 3. Juli, 15 Uhr. Georg Zimmermann, 73 Jahre alt, Chemann, Schlosser. Beerdigung am 3. Juli, 12.30 Uhr. Wilhelm Steinmetz, 66 Jahre alt, Chemann, Modellleur. Beerdigung am 3. Juli, 14 Uhr. Karola Bed, 64 Jahre alt, Witwe, geb. Sindnigel. Beerdigung am 4. Juli, 14.30 Uhr. Christine Silberhof, 50 Jahre alt, Ehefrau von Karl Silberhof, Metallarbeiter. Beerdigung am 4. Juli, 14.30 Uhr.

Resi Lichtspiele Waldstr. 30 Tel. 5111

Heute letzter Tag: **Richard Tauber** in „Das lockende Ziel“

Morgen: **Harry Liedtke** in „Dellkatessen“

Badisches Landes-theater Donnerstag, 3. Juli

Wer zulezt lacht

Bettere Dorfkomödie von Wolf Regie: Herz

Wirwirkende: Beckram, Ermach, Freudenhofer, Genter, Hübner, Högler, Brand, Gemmede, Graf, Höder, Kuhne, Meiner, Müller, Priller

Anfang 19.45 Uhr Ende 22 Uhr

Brettle A (0.70-1.00 M.) Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkehr freigegeben.

Jr. 4. 7. Salbermoers seltsame Seelenwanderung. Sa. 5. 7. Nigolotto. Sa. 6. 7. Neu einstudiert: Die Stimme von Bortolici. Nr. 7. 7. Salbermoers seltsame Seelenwanderung.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Waldstr. 5, Schreib. part.

Arb.-Sängerbund der Straßenbahner Wien

Chor- und Orchester-Konzert

Samstag, den 5. Juli, 20.30 Uhr, Städtische Festhalle großer Saal

Jung-Oesterreich

Ausführende: Konzertsängerin Nini Humanschütz (Sopran) Wien, Opernsänger Fred Her (Bariton) Wien, Dr. Paul Amstutz (Klavier und Orgel) Wien, Arbeiter-Sängerbund der Straßenbahner Wien (Gemischter Chor), Musikverein der Straßenbahner-Musikvereine Wien

Leitung: Franz Leo Humen

Anschluß: **BALL**

Ballmusik: Musikverein der Straßenbahner Wien (40 Musiker)

Leitung: Kapellmeister Karl Hoffmann

Eintrittspreis 1.00 RM. (einschl. Steuer)

Vorverkauf: Musikalienhaus Müller, Kaiserstr. 175, Zigarrenhaus Töpfer, Kriegstraße 3a, Zigarrenhaus Brehm, Schützenstraße 37, Bernhardshof, Durlacher Allee, Hotel Friedrichshof und an der Abendkasse

Der Feurich-Flügel ist aus dem Lager des Musikhauses Schalle, Kaiserstr. 175

Saöffnung 19.30 Uhr — Eingang durch den westl. Garderobenbau

Einfache Sache das Einkochen

wenn man die richtigen praktischen Geräte hat!

Bedanken Sie sich uns für Auswahl!

Für die Einmachzeit

Konservengläser „Hortle“ eng m. Gummi	42.7	45.7	50.7	55.7
Konservengläser „Hortle“ weit m. Gummi	48.7	51.7	56.7	61.7
Original-Adler-Progress eng. mit Gummi	50.7	53.7	58.7	63.7
Original-Adler-Progress weit. mit Gummi	56.7	59.7	64.7	69.7
Original-Adler-Progress eng. mit Gummi	50.7	53.7	58.7	63.7
Original-Adler-Progress weit. mit Gummi	56.7	59.7	64.7	69.7
Einmachgläser zum Zubinden	22.7	25.7	30.7	35.7
Geleegläser	18.7	22.7	28.7	33.7
Ansatzflaschen	2.3	4.5	6.8	9.1
Bohnenflaschen	65.7	85.7	95.7	1.20
Einmachtopfe, grau und graublau von 2-60 Ltr.	1.20	1.50	1.90	2.50
Sauermilchschalen	45.7	58.7	75.7	95.7
Messingpfannen	3.50	4.75	6.25	7.50
Butterkühler m. Glaseinsatz 1.25 95 50.7	45.7	40.7	35.7	30.7
Zitronenpresse zum Einziehen 16.- 14.-	38.7	16.7	14.7	12.7

Einkochapparat

verwendbar für alle Sorten Einkochgläser, bestehend aus Kochtopf mit Deckel, Einsatz, 6 Federn und Thermometer

ver. „Ama“ Hortle	4.75
verzinkt verzinkt emailliert	5.25
u. email. u. Kochkuchkala skala	7.25
	12.75

Speise-Zimmer

Werbelage

60t eigene Zimmer 140 cm 100 cm 180 cm

500.- 650.- 725.-

Stu stehen, wie billig sie jetzt kaufen

Spezial-Vertrieb Schweitzer

Krahe - Mühlburg Rheinstr. 12 Haltestelle: Wühlpfr.

Junger, freibauer Mann, gel. Schneider, sucht ein feiner oberer oder später Beschäftigung, gleich welcher Art. Adresse zu erfr. unter 9725 L. Volksfreundbüro

Junger, kinder, Ehepaar sucht auf 1. August oder später 1. Zimmer mit Küche, Nähe Westend oder Mühlburg. Röh. Humboldtstr. 24. Hinterh. 1. Et. 9. 721

Nähmaschine 30 Stab, Adlerstr. 9 pt. Gebt. Teil. Matrage mit Schoner billig zu verkaufen. Werberstr. 28. Behmann 9724

Neu neue Gräner-Nähmaschine billig zu verkaufen. Anfragen unterl. 12.11.11.

Nützliche Bekanntmachungen

Aufhebung von bezirkspolizeilichen Vorschriften.

Mit Zustimmung des Bezirksrats vom 17. Juni 1930 wird folgende mit Erlaß des Herrn Landeskommissärs vom 26. Juni für vollziehbar erklärte bezirkspolizeiliche Vorschrift erlassen.

§ 1.

Es werden aufgehoben:

a. die bezirkspolizeiliche Vorschrift vom 4. Okt. 1888, Nachtrags-Ordnung für den Amtsbezirk Durlach

b. die bezirkspolizeiliche Vorschrift b. 22. Juni 1889, die Verhütung von Feuergefahr an Gebäuden

§ 2.

Vorliegende Vorschrift tritt sofort in Kraft Karlsruhe, den 30. Juni 1930. D. 3. 45

Badisches Bezirksamt, Abt. IV.

Todes-Anzeige

Bekanntden, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere herzensgute treuebjergte Mutter und Großmutter

Frida Arheit geb. Mail

nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden heute früh 5 Uhr sanft entschlafen ist.

Grüdingen, den 2. Juli 1930.

In tiefem Schmerz
Familie Martin Arheit und Verwandte.

Die Beerdigung findet Freitag, den 4. Juli, nachmittags 6 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Trauerhaus: Kaiserstraße 68.

Neue Waggon

Frischgemüse

Auslands-Kartoffeln **25** 7

Holländer Schlangen-Gurken **22** 7

Italiener Tomaten **40** 7

Planckuch 5% Rabatt

Straßenperre.

Die Landstraße Nr. 13, Karlsruhe-Stuttgarter, wird auf der Strecke km 7,080-7,551, b. l. im Ort Grüdingen, vom 3. Juli an bis auf weiteres wegen Pfasterung der Straße für Fahrzeuge aller Art gesperrt.

Umgehungswege: Ortstraßen.

Zwischenhandlungen werden gemäß § 121 Pol. Str. G. B. mit Geld bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. D. 3. 44

Karlsruhe, den 30. Juni 1930. D. 3. 43

Bad. Bezirksamt, - Abteilung IV.

Arbeiter-Turn- u. Sportverein Reichenbach

mit Sänger-Abteilung

Mitglied d. Arb.-Turn- u. Sportb. und des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes

1905 Einladung 1930

Zu dem am 5., 6. und 7. Juli auf dem Festplatz stattfindenden

25jährigen Jubiläum

Zu dieser Feier laden wir die hiesige Einwohnerschaft, sowie alle Arb.-Turn-, Sport- und Sangesgenossen der Umgebung und Gönner unserer Sache freundlichst ein. Die Parole muß heißen: „Auf in den so schön gelegenen Reichenbach im Aicht.“

Der Festausschuß: Der Vorstand:
Leopold Becker Leopold Masino
Bürgermeister 1171

Möbel

Golegenheitskühle I

3 eichene Schlafzimmer wenig gebraucht wie neu von **Mk. 240.-** an

3 Küchen natur lastert wenig gebraucht wie neu von **Mk. 140.-** an abzugeben

Möbel-Baum

Erbrinnenstr. 30 Kein Laden Sündliches Lager über 100 Zimmer und Küchen

Durlach Telegramm

Der Befreiungswein ist angekommen in der Pläzler

Weinverkaufsstelle

Rappenstraße 2 1172

Zu vermieten auf 1. Oktober:

4 Dreizimmerwohnungen mit eingerichteten Bad, Hausgarten, in der Beethovenstraße und Schubertstraße (Kornwäldle). 1156

Näheres Büro Karlsruhe Allee 19.

Gemein, Baugenossenschaft Durlach

Arbeits-Vergebung

Ein Teil der Reinigungsarbeiten der Flur auf Durlacher Gemarkung wird am

Montag, den 7. Juli 1930

im Wege öffentlicher Versteigerung vergeben. Zusammenkunft vormittags 9 Uhr an der Gemarkungsgrenze (Schäferer Straße). Durlach den 1. Juli 1930.

Der Oberbürgermeister

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg